# Kriegstrophäen.

Man berichtet uns aus München:

Das Armeemuseum, das am zweiten Weihnachtstage wieder eröffnet wurde, bietet eine interessante Ausbeute an Kriegstrophäen, die von den wackeren bayrischen Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatze erbeutet wurden.

Da ist ein automatisches Maschinengewehr (System des amerikanischen Obersten Levis), das hauptsächlich zur Verwendung gegen und in Luftzeugen geeignet erscheint. Es stellt ein leichteres, für den Handgebrauch konstruiertes selbsttätiges Gewehr mit 50 Patronen auf einer Trommel dar.

Durch den Major Roser des 4. Reserve-Infanterieregiments wurde ein von seiner Kompagnie am 25. August im Gefecht am Col de Sainte Marie in den Vogesen eroberter französischer Héliographe de Campagne M. 09 dem Museum überwiesen. Eine weitere Sehenswürdigkeit bietet ein vom 15. Infanterieregiment erbeuteter französischer Infanteriebrustschild. 50 mit solchen Harnischen ausgerüstete Franzosen versuchten am 11. November einen Überfall beim Wäldchen bei Herbécourt. Der Brustschild zeigt den auf 150 Meter abgegebenen tödlichen Brustschuß, beiderseits die Spuren abgeglittener Einschüsse. Ebenfalls vom I. A.-K. stammt ein von Major v. Weinreich selbst abgerissenes Stück der Kapitulationsflagge vom Fort Manonvillers. Das 3. Bataillon des Reserve-Infanterieregiments Nr. 12 hat eine Sammlung von Amuletten der Senegalschützen eingesandt, welche am 24. Oktober auf die 9. Kompagnie in der Stärke von 800 Mann einen Angriff unternommen hatten. Bei den 200 vor der Front tot liegen gebliebenen Schützen fanden sich allerlei wunderliche Gegenstände von religiöser Bedeutung, wie Armringe, Kaurimuscheln, Säckchen in der Art unserer Brustbeutel mit geweihter Erde usw.

In einem Glaskasten dürfte das englische kurze Lee-Enfield-Gewehr M./1903 mit Seitengewehr und Munition ein besonderes Interesse erregen. Es hat Zylinderdrehverschluß und Mittelschaftsmagazin mit abnehmbarem Kasten für 10 Patronen. An der rechts in der Hülse angebrachten Sperre (Einrichtung für Einzelfeuer) befindet sich in dem Röhrchen die Vorrichtung zum Herstellen von Dum-Dum-Geschossen durch Abbrechen der Spitzen). Die Visiereinrichtung besteht aus einem Nahvisier (Gleitkurvenvisier von 180 bis 1800 Meter) und einem seitlichen Fernvisier (Diopter) von 1400 bis 2600 Meter. Die Kimme ist durch Schrauben zum Ausgleich des Windeinflusses verstellbar. Kaliber 7·71 Millimeter, ganzer Handschutz. Es ist die kürzeste der modernen Infanteriehandfeuerwaffen, 1·13 Meter (gegen 1·25 Meter deutsches Infanterie gewehr M. 98), mit der Bestimmung als Einheitswaffe für alle Waffengattungen zu dienen.

In den Nischen der Kuppelhalle fallen zwei mächtige und sehr geschmackvolle Wanddekorationen, hergestellt aus einzelnen Teilen des französischen Gewehres sowie ein gleichartiger Stern auf. Diese Stücke sowie die im Erdgeschoß befindliche englische Feldkanone M. 1904 (18 Pfund) mit Protze und die an den Pfeilern der Kuppelhalle aufgebauten französischen Artilleriegeschosse, Kaliber 31—6·3 Zentimeter, wurden vom Generalkommando 1. b. Res.-A. K. dem Museum überwiesen.

Von den Säulen der durch Entfernung der Fensterblenden an der Westseite lichtgewordenen Kuppelhalle wehen neben den im gegenwärtigen Kriege eroberten Fahnen vier vom 6. bayrischen Infanterieregiment erbeutete alte französische Fahnen, in denen die Regimentsgeschichte der französischen Jäger zu Fuß verkörpert ist. Die Trophäen wurden in der Kaserne der Chasseurs à Pied in Chauvoncourt (St. Mihiel) erbeutet und an das Armeemuseum abgeliefert. Am rechten Flügel hängt das älteste Stück aus der Zeit Ludwigs XVIII. Das Blatt zeigt ein weiß eingefaßtes schwarzes Kreuz auf rotem Grunde und goldenen Lilien; die Inschrift lautet: aut vincere aut mori. (Entweder siegen oder sterben.)

Es folgt eine Streifenfahne in den französischen Farben mit dem Namenszuge Louis Philipps. Als Spitze dient der gallische Hahn, auf der das Wort „France" tragenden Kugel. Inschrift der Vorderseite: Le Roi des Français aux Chasseurs à Pied; der Rückseite: Honneur et Patrie.

Die dritte Fahne hat in den Ecken das L. N. und als Spitze den Adler. Die Vorderseite lautet: Louis Napoleon, die Rückseite: R. F., darunter die Schlachtennamen in Algier und Italien: Monzaia 1840, Isly 1844, Fedjenna 1845, Rome 1849, Zaatcha 1849.

Die letzte Fahne stammt aus der Kaiserzeit. Die Widmung lautet: L'empereur Napoleon; auf der Rückseite liest man die Worte: „Valeur et Discipline".

# Haager Porzellan.

In der letzten, am 14. Dezember v. J. abgehaltenen Sitzung der Archäologischen Gesellschaft in Amsterdam hielt der Museumsdirektor Dr. H. E. van Gelde einen interessanten Vortrag über die Geschichte des Haager Porzellans, die bekanntlich bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurückreicht.

Der Gelehrte führte aus: Die im Haag im Jahre 1776 errichtete Porzellanfabrik war nicht die erste im Lande; älter als sie ist die von und für Amsterdamer Regenten 1764 im Weesp bei Amsterdam gegründete. Es gehörte im 18. Jahrhundert zu dem notwendigen Dekorum eines Hofes, eine Porzellanfabrik zu unterhalten; der Hof im Haag durfte natürlich nicht zurückstehen, zumal da ihm die Amsterdamer Patriziergeschlechter, zu denen man im Haag immer in einem gewissen Gegensatz stand, schon zuvor gekommen waren. Außer dem versprach man sich auch finanzielle Vorteile von einer solchen Unternehmung. Nun ist die Gründung der Haager Manufaktur nicht direkt vom Hofe ausgegangen, aber der Statthalter Wilhelm V. und seine Familie waren doch daran beteiligt. Er zeichnete selbst als erster verschiedene Anteile und die Herren, die den Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft der Haager Fabrik bildeten, standen dem Hofe sehr nahe. Unter den Bestimmungen, die auf den noch erhaltenen Obligationen abgedruckt sind, ist eine sehr merkwürdige, nämlich die, daß die Erzeugnisse der Fabrik um 33 Prozent, also ein Drittel billiger, verkauft werden mußten, als die Meißener Fabrikate; den praktischen Zweck, dem deutschen Porzellan Konkurrenz zu machen, verlor man also nicht aus dem Auge.